

**Vürze**  
n!  
rte zu Hause  
fächelchen ab.  
  
Gutschne  
werden zu  
die  
eiburg

, Nemund,  
Lafers.  
utie

ündigen  
esttag ab.  
mitzubringen.  
Der Vorstand.

verkauf  
en sind eine größere  
Staubabrahm billig zu  
gel Emil, Schrein.  
967

Jakob“  
ne große immer  
Gärtnerm., Sa-  
llität, sowie eine  
insachen Möbeln

Käufe. —  
n werden in der  
en, sowie prompt  
on, Reparaturen  
e Feste Desinfizierung

Küche

ärde

handlung,  
rg.

aschinen

wender  
derechen  
tzteile

ER

erhaltung  
)

1907

ulanthen, Wirt.

jouterie

Hotel Strauß  
e Reparaturen.

# Freiburger Nachrichten

und

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementsspreise: 1. St. Gallen 10. Wallis 10.  
Wert 10. 10. 10. 10. 10. 10.  
Gebühren 10. 10. 10. 10. 10. 10.  
Vorauszahlung 10. 10. 10. 10. 10. 10.

Redaktion- und Verwaltungsbüro: St. Paulusdruckerei, Proletarische, Freiburg.  
Telephon: 0. 1. X.

Insertionspreise: für den ganzen Zeitung 10. 10. 10.  
für die Seite 10. 10. 10.  
für das Blatt 10. 10. 10.  
Werbeanzeigen 10. 10. 10. 10.

Annonsengesellschaft  
Haasenstein & Vogler, Freiburg.  
Telephon: M. V. X.

### Kranken- und Unfallversicherung (Aus der Bundesversammlung)

Bern, 26. Juni 1908.

Den Nationalrat ist es doch gelungen, die Krankenversicherung mit 20 Artikeln in dieser Session durchzubringen, und wir dürfen uns freuen, daß wir endlich einmal so weit sind. Aber es brauchte dazu alle Energie der Kommission — es zeigte sich nur zu deutlich, daß wir Nationalräte haben, die dem Gesetz ein Bein stellen möchten.

Wir wollen die wichtigsten Bestimmungen, wie sie in den letzten Beratungen nun festgelegt worden sind, kurz berichten.

Die Kurenzeit ist auf ein Maximum von drei Monaten festgesetzt worden, d. h. ein Mitglied wird bei der versicherten Klasse genugberechtigt, nachdem es höchstens 3 Monate bei denselben eingetreten war und ihr gegenüber seine Pflichten erfüllt hat.

Die Mindestleistungen der anerkannten Krankenkassen sind ärztliche Behandlung und Arznei oder ein tägliches Krankengeld (bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit) von mindestens einem Franken. Ärztlische Behandlung und Arznei sind von Anfang der Krankheit an, das Krankengeld nach drei Krankheitslagen (Wartesatz) zu gewähren. Wenn der Unternehmer das Dienstverhältnis während einer Krankheit aufsetzt, so geht das betreffende Mitglied einer Betriebskranenkasse dadurch seiner Ansprüche auf die Klasse nicht verlustig.

Die freie Arznei- und Apothekenwahl wird garantiert, Spitalsversorgung ist ausgenommen. Nach langer Diskussion wurde ein Antrag einer Kommissionsmitglied, deren Sprecher Ming war, angenommen, wonach auch Arznei und Medikamente verabreichen können. Es spielt sich da ein Stück des bekannten Konkurrenzspiels zwischen Ärzten und Apothekern im Auge ab. Bundesrat Dr. Deucher stellte sich auf den Standpunkt, den Ming verfocht.

Es liegt im Interesse des Volkes, wenn der Arzt auch Medikamente verabreichen kann. Den Bürgerninnen sicher das Gesetz Leistungen der Kassen, wenn sie während neun Wochen Mitglied gewesen sind.

Ein Hauptgrundatz des Gesetzes ist die Freiwilligkeit. Die anerkannten Kassen sind verpflichtet, jede Person als genugberechtigt anzusehen, wenn sie mindestens ein Jahr Mitglied einer Krankenkasse gewesen ist, und sie infolge Wegzug oder Umstellungsänderung genötigt wird, die Mitgliedschaft in der bisherigen Kasse aufzugeben. Mitglieder, denen beim Verlassen ihrer bisherigen Kasse keine andere anerkannte Krankenkasse offen stünde, können ihre Mitgliedschaft für die Dauer von höchstens drei

Jahren beibehalten. Der letzte Abschnitt des Entwurfs normiert die Bundesbeiträge; das war noch ein vielumstrittenes Kapitel.

Der Bund zahlt den anerkannten Krankenkassen für jedes Mitglied einen Beitrag von einem Rappen für jeden Tag der Mitgliedschaft, für männliche Mitglieder 1/2 Rappen und für jolche Kinder, welche das 14. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben. Für Mitglieder, welche für Abzüglich und eine Krankengeldversicherung sind, beträgt der Bundesbeitrag 1 1/2 Rappen.

Motta (Tessin), wollte in Rücksicht auf die dort eingeführten „Warteärzte“, die von Gemeinden angestellt und bezahlt werden, den Bundesbeitrag für Kassen, die ein Krankengeld von 2 Fr. geben, erhöhen, drang aber nicht durch. Zur Verde reichte eine zwar schwierig bekämpfte Bestimmung des Gesetzes, wonach für abgelegene ländliche Gegenden, wo die ärztliche Pflege wegen topographischen (örtlichen) Hindernissen besondere Schwierigkeiten bietet, die Kassen erhöhte Beiträge (bis 2 Rp.) an die Mehrkosten gewähren; zudem leistet der Bund den Kantone für sich oder zu Handen ihrer Gemeinden, wo Krankenkassen nicht möglich sind, Beiträge an Einrichtungen, welche die Versorgung der Kantispele in dieser Gegend zu bewenden. Vom Bundesrat wurde letztere Bestimmung vom verfassungsrechtlichen und finanziellen Standpunkt aus befürwortet, vom Staat mit 79 gegen 38 Stimmen abgelehnt.

Man wird das Gesetz nun weiter beraten! Der Nationalrat beschloß auf Antrag Scherer-Hülemann für eine Extra-Verabschiedung einzuberufen. Die Opposition war aber groß; die welschen Abgeordneten sind für das Gesetz nicht besonders begeistert und ein weiteres Hindernis wird der Beratung durch geheime und offene Befürchtungen bereitet. Der Ständerat will keine Verabschiedung abhalten — da dürfte er lange warten bis das Gesetz reif wird.

### Ein Wort von geschichtlicher Bedeutung.

Der eidg. Initiativausschuß für das Absinth-Verbot bittet um Abruck folgenden Artikels:

Angesichts der bevorstehenden Abstimmung vom 5. Juli ist es vielleicht am Platze, an den grausigen Nord zu erinnern, der seiner Zeit in der franz. Schweiz den schon längst bestehenden Volksuntwillen gegen das Absinthtrinken entfesselt und zu einer regelrechten Bewegung gegen den Absinth geführt hat.

Ein französischer Arbeiter, namens Larivay, wohnte in der kleinen walländischen Gemeinde Commugny bei Nyon mit seiner Frau und zwei Kindern. Es war seine glückliche Familie, denn der Mann trank; besonders hatte er sich in Frankreich während des Militärdienstes und später bei seinem Aufenthalt in Genf an den

Es sollte noch einen viel schärfsteren Grund zu hoherster Freude haben. — Man hatte der Starostin die Ankunft ihres Gatten angezeigt. Marrynia elte sogleich herbei, fröhlich angeregt, ohne Toilette und Schmuck; rosenfarbene Bänder flatterten aus ihrem weihen schwarzen Haar, an den selten, rosigen Armen, die bis zum Ellbogen frei waren, ließen noch Spuren seines Teiges. Als sie so jung, so lächelnd und harmlos ihrem ersten Gatten entgegensteile, hätte man sie viel eher für seine Tochter halten können, die ihren Vater zu begrüßen kam.

Dachte Hieronymus in diesem Augenblick das gleiche? Es mochte wohl sein, da er anstatt ihr direkt die Kleine zu öffnen, als er sie so jung und frischend vor sich sah, die Augenbrauen zusammenzog, die Lippen zusammenpreßte und sogar einen Moment seinen verdärfierten Blick zur Seite wandte. Kein Wort, kein freundliches Lächeln! — Marrynia hatte mit einer Verbeugung von Armut und Liebe, das dünne Köpfchen erhoben und die Arme ausgestreckt, um sie um den Hals ihres Gatten zu legen, dieser aber richtete sich steif zu seiner ganzen imponierenden Größe auf, trat einen Schritt zurück und begnügte sich, mit wohlwissender Kälte eine der kleinen Hände zu ergreifen.

Nun zog sich auch Marrynia zurück, indem sie bleich und zitternd die Arme sinken ließ! Sie fühlte sich tief verletzt, all ihre Heiterkeit, ihr Fröhlein war im Augenblick dahin, das Leuchten ihrer Augen und das strahlende Lächeln ihrer Lippen war erloschen. Was hatte sie denn verbrochen? Sie war sich nicht des Schattens eines Unrechts bewußt. Sie war in das Haus ihrer Kindheitserinnerungen für einen schönen Festtag zurückgeschaut, hatte sich dort ruhig, fröhlich und glücklich gefühlt, indem sie ihre alten Eltern mit Liebe umgab und ihrer Mutter einen Teil ihrer Haarschönheiten zu erleichtern suchte!

Absinth gewöhnt; in Commugny fehlte es ihm nicht an Gelegenheit, seiner Leidenschaft zu frönen. Am 28. April arbeitete Larivay an der Dreschmaschine. Schon in der Frühe hatte er Absinth getrunken und im Lauf des Tages wieder, dazwischen auch noch andern Schnaps. Um 1 Uhr kam er nach Hause und verlangte von seiner Frau geheimlich ein Sparlassenbuch, das diese ihm aber nicht geben wollte. Darauf nahm Larivay sein gefülltes Gewehr und schoß seine Frau nieder, richtete dann die Waffe auf sein

älteres Kind, ein zweijähriges Mädchen, und töte es ebenfalls, dann auf das Kleinere, das im Kinderwagen schlief. Er wollte sich endlich selbst töten, kam aber mit dem verschossenen Leder weg. Später im Gefängnis und im Zwenhaus bereute er seine Tat und konnte nicht begreifen, wie er seine Frau und seine Kinder hatte ermorden können, da er sie doch lieb hatte. In der Nacht nach seiner Verurteilung zu lebenslänglichem Zuchthaus erhängte er sich im Gefängnis.

Am Tag nach dem Verbrechen luden der Gemeindepräsident und der Gemeinderat von Commugny die Einwohner der Ortschaft zu einer Versammlung ein, und einstimmig wurde beschlossen, den Großen Rat des Kantons in einer Eingabe um ein Absinthverbot zu bitten.

Das war der Anfang der Bewegung, die schließlich zur Forderung eines eidgenössischen Absinthverbotes führte.

### Vom Jodeln.

An einem Schwingfest in Wabern (St. Bern) fand das Kampfgericht, das Jodeln sei nicht mehr das frühere, wirthschaftliche. Es sei zuviel mit deutschem und österreichischem Holzjod und Jodel-Hollus durchsetzt und werde immer schlimmer.

### Der Absinth und die franz. Landwirte.

Die französische Landwirtschaftskammer in Erwägung, daß jedes Jahr die Zahl der Geisteskranken in erstaunlichem Maße zunimmt, die Zahl der dem Absinth zur Last gelegten Verbrechen immerfort wächst,

die Entlassungen Wehrpflichtiger, die ebenfalls immer zahlreicher werden, zum guten Teil dem Absinth zuzuschreiben sind,

spricht den Wunsch aus:

Es möchten Herstellung, Handel und Verkauf des Absinthes auf dem französischen Boden ganzlich verboten werden, wie es in Belgien und in einigen Schweizerantonen der Fall ist.

(Angenommen in der Sitzung vom 30. Januar 1907.)

Der zweite Generalsekretär:

v. Marcillac.

### An die Mitglieder des Schweiz. Kathol. Volkvereins.

Werte Vereinsmitglieder!

In vierzehn Tagen wird sich das Schweizervolk für oder gegen das Absinthverbot aussprechen haben. Wir erlauben uns deshalb, Ihnen folgende Resolution des schweizerischen Katholikentages in Freiburg ins Gedächtnis zu rufen:

„Der schweizerische Katholikentag in Betracht;  
1. daß nach der Erfahrung von 2500 belgischen Arzten und Pharmaceuten der Absinth jenes Getränk ist, in welchem der Alkohol die meiste Gefahr bringt, weil der Absinth ein doppeltes Gift ist, durch den Alkohol für sich und durch die ätherischen Oele, die er enthält;

2. daß er den Mann zum wütenden Mörber, die Frau zur Märtyrin und das Kind zum Kretin macht;

3. daß er die religiösen, moralischen, physischen und intellektuellen Kräfte des Individiums zerstöret, die Familie zerstört, eine beständige Gefahr für das öffentliche Leben und die Zukunft unseres Vaterlandes bietet, fügt den Entschluß, mit allen Kräften die Verfassungsinitiative gegen den Absinth zu unterstützen.“

Dies gilt es, diesen Entschluß durch die Tat zu bestätigen. Jeder würde in seinem Kreise das mögliche zu Gunsten der Initiative und am Abstimmungstage schlechthin an der Urne. Gott und Vaterland rufen uns; denn es handelt sich um einen Entschluß von höchster Wichtigkeit für die öffentliche Moral, die Gesundheit und den Wohlstand unseres Volkes.

Namen des leitenden Ausschusses  
des Schweizerischen katholischen Volkvereins

Der Generalpräsident:  
Dr. Pestalozzi-Pfiffet.

### Die Meinung der Ärzte und der Absinth

Prof. Dr. Wille in Basel:

„Ich sehe ganz auf Ihrem Standpunkt und hoffe, daß Ihr Vorgehen guten Erfolg habe.“

Dr. med. J. Laeser, Leitender Arzt der Bernischen Heilstätte für Tuberkulose in Heiligenschwendi:

„Der Absinth ist das verderblichste aller alkoholischen Getränke; er hat schon mehr Schaden angerichtet als je ein Geistler es getan; die würdigen Nachkommen Tell's werden am 5. Juli auch die Macht dieses Thraumes brechen.“

Dr. G. Glaser, Direktor der Irrenanstalt in Münsingen:

„Weil nach meinem Urteil die Gründe für das Absinthverbot weit jene überwiegen, die dagegen vorzubringen sind, werde ich für das Verbot stimmen.“

Der zweite Generalsekretär:

v. Marcillac.

Sie weiß, wie ungünstig sie ist! Sie weint sich beinahe die Augen blind! Ich kann sie nicht leiden sehen!... Zwinge sie nicht zu dieser Ehe, Hieronymus, ich beschwöre Dich! Sie ist jung und sanft, warum willst Du sie so früh schon, daß Weltmein Lehren?“ „Du solltest doch einsehen, Marrynia, daß ich mich in meinen Plänen nicht von der Phantasie eines jungen Mädchens beeinflussen lasse, nun gar einer Leibigenen, deren Herr und Eigentümer ich bin!... Marryna wird zurück heiraten, und wenn es aus seinem andern Grunde wäre, als um mir zu gehorchen. Das ist mein steter und unüberwindlicher Entschluß, den nichts auf dieser Welt erschüttern wird.“ „Aber sie liebt ihn nicht, Hieronymus, und sie fürchtet sich so sehr vor ihm!“ „Ah, ein schöner Grund! Und Du willst, daß ich mich mit solchen Weiderummäthen befaßten soll? Nun möchte ich einmal an Dich eine Frage stellen: Hast Du mich geliebt, Marrynia, als Du mein Weib würdest? Und hast Du heute, scheint mir, Liebesworte für mich, Liebeslügen, zärtliches Lächeln und süße Blüte? Gibt Du nicht mit ironischem Gesicht und eisernen Armen auf mich zu, wenn Du mich wieder siehst?“

Als der Starost höhnisch diese Worte sprach, lag noch ein böser Leidenschaft in seinen Augen, so viel Bitterkeit und Grausame in seiner Stimme, daß sich Marrynia aufs Leichterliche schickte und geträumt, wortlos umschlungen zu werden.

„Hieronymus, lieber Hieronymus, hörest Du mich?“ begann sie.

Bei diesen freundlichen Worten durchslog ein heimliches Beben den großen, starken Körper Koszowatis.

„Gewiß höre ich Dich! Was willst Du von mir?“ antwortete er mit trockenem, scharfem Tone.

„Marlyna ist es, das arme Ding, für die ich Dich noch einmal bitten will! ... Du hast ja keine Ah-

30 Zenilleton

### Dymitr der Kosak

Von Marcel Etienne.

Nahezu verbürt.

15. Kapitel.

Um den „geweihten“ Tisch versammelt.

Bei Einbruch der Nacht erschienen noch zwei weitere Gäste aus Koszowati: der Starost unterließ es nicht, den Eltern seiner Frau einen Überbruch zu machen und dieses Mal kam er nicht allein, sondern er hatte auch seinen Intendanten mitgebracht.

Die Damen des Hauses waren noch immer mit unermüdbarem Fleiß in der Oberbackstube beschäftigt. So waren es denn die beiden Brüder Borys und Radzimilus Duski, welchen der Starost zuerst begegnete, und sogleich ergab sich eine tödliche Blöße über seine Züge. Doch verriet er seinen Argus weber durch ein Wort noch durch eine Bewegung, sondern begnügte sich damit, in seiner gewohnten hochmütigen Weise die jungen Männer ohne ein Wort, nur mit einer stummen Neigung des Kopfes, zu begütern. Dann begab er sich in den großen Saal, wo die Dienstboten eben die Feittafel herstellten, um seinen Schwiegervater zu begrüßen. Hinter ihm schlich Standhyba mit demütiger Miene und gekrümmtem Rücken einher und erschöpfte sich in den unterkühltesten Komplimenten, was ihn jedoch nicht hinderte, in unbewachten Augenblicken sich vorsichtig die Hände zu reiben und seine heimtückischen, schielenden Blicke überall achtlos umherzuwerfen zu lassen.

# Freiburger Nachrichten

Dr med. Fal. zummmer, ebdg. Sanit.-Oberst a.D. in Bern:

"Ich halte dafür, dass der Absinth einer der schädlichsten Flüsse ist und dass dessen Verbot unserem Volke nicht dringend genug empfohlen werden kann."

Dr O. St. Stadtarzt in Bern:

"Ich halte den Absinth als einen zum gewohntesten Gewiss viel zu konzentrierten Schnaps für gewöhnlich verantwortlich und bin mit dessen Verbot völlig einverstanden."

Prof. Dr G. Nozzi in Lausanne:

"Die Absinthvergiftung ist die verängstigste, häuterliche, am raschesten wirkende und für Kranken und seine Umgebung gefährlichste aller Formen des Alkoholismus."

Prof. Dr. Muhamm, Direktor der Irrenanstalt Gex b. Lausanne:

"Der Absinth ist ein Gift. Die öffentliche Sicherheit erhebt gebietlich das Verbot der Herstellung und des Verkaufs dieses Giftes."

Prof. Dr. Combe in Lausanne:

"Der Absinth ist ein Nervengift. Der Absinthtrinker ist eine öffentliche Gefahr. Das Absinthverbot wird sich als eine Wohltat für unser Land erweisen."

## Eidgenossenschaft

### Schweizer Preßtag 1908 in Zürich.

Die zweite Gabenliste für den Pensionfonds der Schweizer Journalisten und Schriftsteller und für den Schweizer Preßtag weist folgende Beiträge auf:

Sparkasse der Stadt Zürich 50 Fr. Antassio- und Effettenbank Zürich 100. Neue Zürcher Nachrichten 100. Luzerner Tagblatt 300. Habsenstein und Vogler 500. Rudolf Tschudi, Glarus, 200. "Zürich" Umsatz 1000. Brien-Rothornbahn 50. Zürcher Depositenbank 100. Zürcherischer Preßverband 500. Stadt Schaffhausen 100. Maschinenfabrik Johannsberg 125. Gebrüder Frey, Zürich, 50. N. N. 1000. Gemeinderat Baden 50. Eidgenössische Bank, Zürich, 200. Benziger und Cie., Einsiedeln, 300. Jean Frey, Buchdruckerei Bühl, Bern, 25. Appenzeller Zeitung, Herisau, 50. Freier Rätier, Chur, 50. Siegeli Parades 25. Österreichisches Wochenblatt 30. C. Wüst und Cie., Seebach, 25. Berichtshaus 500. Unbenannt 500. Neues Winterthurer Tagblatt 200. Feuille d'avis, Lausanne, 50. Verein der Zürcher Presse 1100. "Zürcher Post" 200. Nationalzeitung, Basel, 100. Aargauer Tagblatt 100. Brauerei Gurti, Bern, 50. Brauerei Haldegg 100. Luzerner Brauhaus 50. Verner Alpenbahngesellschaft 100. Unbenannt 300. Neue Zürcher Zeitung 500. Schweizerische Portland Cementfabrik 100. Toggenburger Bank 100. Brauerei Hürlmann, Zürich, 100 Fr.

Namens der schweizerischen Journalisten und Schriftsteller sei den Sennern bestens gedankt! Weitere Barberträge nimmt entgegen der Generalklassifizierung des Preßtags 1908 in Zürich, Herr Mag Schoop, Redakteur der "Zürcher Post".

Tambouren-Verein — Tambouren-Fest.

Dass es einen ebdg. Tambourenverein gab, wusste man, jetzt vernimmt man noch, dass dieser auch sein Fest haben will. Wenn die schweizerischen Grütianer in ihrer mächtigen Festhütte aus dem Notwendareal getagt haben werden, öffnen sich die Portale des Festgebäudes am 26. und 27. Juli nochmals, um die schweizerischen Tambourenvereine zu empfangen. Der vor wenigen Jahren gegründete ebdg. Tambourenverband wird an jenen Tagen zum ersten Male zusammenkommen, um der Lessentlichkeit den sichtbaren Beweis von seiner Existenzfähig-

keit zu erbringen. Das erste ebdg. Tambourenfest in Zürich soll den schweizerischen Tambourenvereinen Gelegenheit geben, sich im friedlichen Wettkampf zu messen. Der Wettkampf erstreckt sich auf Sektions- und Einzelkonkurrenz, wofür den Sektionen Lorbeer- und Eichenkränze und Gaben verabsolut werden. Bedingung zur Teilnahme an dem Feste ist für die Vereine Stellung einer Gruppe von mindestens sechs Männer, zur Teilnahme am Einzelwettkampf die Teilnahme am Gruppenwettkampf. Das Kampfgericht ist aus Militär-Tambour-Instrumenten gebildet, die Beurteilung erstreckt sich auf das militärische Aufstellen, Tagwache, Signale, Debondanzmärsche und richtige Schrittänge. Bis anhin haben sich bereits eine größere Zahl Tambouren-Vereine aus allen Gegenden der Schweiz angemeldet, doch steht zu erwarten, dass bis zum Feste noch mehr solche dem Organisationsteam ihre Anmeldungen zukommen lassen.

## Kantone

### Aus der Bundesstadt.

An der römisch-katholischen Kirche wurden am Mittwoch nachmittag unter grossem Halle von den Schulkindern die neuen Glöckchen aufgezogen. Die lange Reihe der an einem dicken Seile ziehenden Mädchen und Jungen ging bis an die Bundesgasse hinaus. Die Werksleute, Lehrer und Polizisten hatten alle Mühe, das junge Volk im Raum zu halten.

Das neue Geläute von fünf Glöckchen läutete, wie man hört, 37,000 Fr., wovon Fr. 4000 für die alte Glocke abgehen.

Zu der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ist eine Höhe der grossen Wasserleitung unter der Eisenbahnbrücke geborsten. Das Wasser strömte mit vollem Druck auf die Brücke, so dass ein Teil derselben in die Lüre geschwemmt wurde. Das Wasserwerk konnte noch rechtzeitig verständigt und das Wasser abgestellt werden.

### Quelle im Lötschbergtunnel angebohrt.

Längst hatten die Ingenieure vorausgesagt, dass Wassergrüsse eintreten könnten, sobald die Tunnelbohrung bis unter das Gastental vorstoßen werde. Was man vorausgesehen, scheint nun wirklich einzutreffen. Heute meldet man uns aus Kandersteg: "Im Lötschbergtunnel, Nordseite, dessen Sohlschollen nunmehr das Aletschbergmassiv unterfahren hat, wurde in der Nacht vom 21. 22. Juni bei circa km 2.498 eine ziemlich starke, trübes Wasser führende Quelle angebohrt."

### Bahneröffnungen in Graubünden.

Chur, 25. d. Die Strecke der Rätischen Bahn Samaden-Pontresina ist loslauffert vorüber und wird am 1. Juli den Betrieb eröffnen, ebenso die Strecke Pontresina-Morteratsch der Bernina-Bahn. Am 5. Juli findet die Eröffnung der Strecke Poschiavo-Tirano statt.

### Seeländisches Verbandschützenfest in Starberg

Die Versendung der Gaben hat am 19. Juni anhören stattgefunden. Einige derselben konnten wegen ungenügender Adresse nicht zugestellt werden: diejenigen Schützen wollen sich unverzüglich melden.

Wir geben nochmals die letzten Resultate bekannt, die zu einer Gabe berechtigen: Scheibe Kunz 262 Punkte, Glück 80 79, Militär 335, b. 94, 65, Chrenich 74 49, Minutenstrich 83 64, 59, Larelli 111, 708, Lehrserien 20, 19 15.

Gewehre sind sieben geblieben die Nr. 8754 und 274, 647 und verwechselt Nr. 212, 330. Die bett. Schützen wollen sich unverzüglich melden.

den Kopf in beide Hände gestützt, unbeweglich stehen, — bald durchmäst er mit langen Schritten das Gemach, indem er die Arme fest über den Brustkreuz, nur zuweilen mit einer Bewegung der Wut abgerissene Worte hervorfließt, welche die siebenfache Unruhe eines gequälten Geistes, eines gepeinigten Herzens verraten.

"Wie Sie einander unterstützen und helfen, diese elenden Weiber! Wie kann man sie belügen? Wie kann man ihnen trauen? Wie diese jogar, die aussieht wie ein Kind und wie ein Engel, zu lügen und zu täuschen vermögen! Und wir Toren, die wir unsern Frauen unser Bestes anvertrauen: unter Haus, — unter Gott und Gott, — die Ehre unseres Namens und unsern Ruhm! Damit sie sich aus alledem ein Spielzeug machen, einen Beweis ihres leichten Sieges über uns! ... Damit sie sich über alles dies lustig machen mit dem 'andern', — dem Bewor zugten! — Aber mit Hieronymus Koszowatsi soll niemand zu spielen wagen! Wenn ich mein geliebter Gatte sein kann, so will ich wenigstens ein gefürchteter Herr sein! Ich werde Ihnen kurzem alles wissen, — und dann, — wenn Sie mich wirklich zu betrügen wagt — so soll sie meiner heiligsten Rache nicht entgehen!"

Marietta, die noch nicht eingeschlafen war, wie es ihrem Gatten gescheinen, hatte diesen Ausbruch eifersüchtiger Wut mit einem Schauer des Entseigns gehört. Zitternd drückte sie ihr bleiches Gesicht in die Kissen und fragte sich, ob Hieronymus Koszowatsi ein Wahnsinniger oder ein Kranker sei. Dann erhob sie sich, — ein helles Gebet der Angst auf den Lippen, um seine Mutter herbeizurufen und mit ihr den Anbruch des Tages zu erwarten.

Als derselbe nach einer endlos scheinenden Nacht endlich kam, rief der Starost, der sich nicht zu Bett gelegt hatte, seinem Kammertdiener, ließ sich

eilig ankleiden, suchte Stanislaw in seinem kleinen Zimmer neben dem Stalle auf und hatte eine lange und angelegentliche Unterhaltung mit seinem Verwalter. Marietta hatte ihn mit einem Gesäß der Erleichterung sich entfernen gehört. Endlich konnte sie ihr überwölbes Herz ausdrücken und in den Mutterarmen Ruh und Trost suchen.

Als Frau von Koszowatsi die Erthüllungen ihres Kindes hörte, schwärmte sie traurig den Kopf, schien jedoch nicht allzu erstaunt darüber.

"Es gibt eben im Leben der Frau Dinge, welche Dir, Gottlob, noch unbekannt sind, mein Liebling!" antwortete sie sanft. "Ach weiß ja, das Du Dir nichts Deinem Gatten gegenüber vorzuwerfen hast. Du lebst nur für ihn und für Euer Kind! Aber auch das genügt nicht immer, damit wir armen Frauen glücklich seien! Es gibt böse Menschen, denen es Freude bereitet, Hass und Zwietracht in eine Ehe zu säen und das Herz des Gatten mit Verdacht und Misstrauen zu vergiften! Und wie viel Unheil und Glück haben sie damit gebracht! Wie nun aber die Dinge stehen, liebes Kind, nährt Weinen, Klagen und Senschieren nichts, wie müssen überlegen und handeln!"

Hier hielt Frau Koszowatsi einen Augenblick inne, um nachzudenken und begann dann von neuem, indem sie ihrer Tochter lieblosend über die weißen Wangen stach:

"Vor allem, mein Herz, kein Wort von alledem gegen Deinen Vater! Ich beschwöre Dich darum! Er würde sich nicht nur bitter künsten, sondern auch versuchen, alles aufzufüllen, den Urheber dieser Verleumdungen aufzuforschen und damit das Aibel noch verschlimmern! Gedankt aber wäre ihm die ganze Festesfreude und Festesstimmung verdorben! Was ich jedoch tun will ist folgendes: Noch heute morgen werde ich Deine Brüder und Philippus Dostis nach Toledo hinüberschicken, wo sie

neben die Krankheit der Waldbäume wird dem "Vater," aus Sitten geschrieben: Auch dieses Jahr sind in den Walliserbergen circa 1000 Meter ü. M. grössere Flächen von Lärchenwäldern durch Insekten verheert. So in den Mayens von Sitten, oberhalb Turtmann, bei Mendaz und hauptsächlich zwischen Bernamiege und Mase (Val d'Herens), wo man ganze Zonen angefehlte Waldbungen sieht. Die Adel der Varchen verborren, was dem ganzen Walde einen roten Anstrich verleiht. Vor einigen Tagen hat Dr. Dr. Frankhauser, Abunkt des eidgenössischen Forstinspektors, eine entomologische Autorität, die Sache an Ort und Stelle geprüft. Nach dessen Bericht heißt das verheerende Insekt "Grauer Lärchenwickler" (Stigmella piniculana), es setzt sich an die Lärchenabeln, die verborren.

**Ballonfahrt über die Jungfrau.**  
(Eng.) Kapitän Spelterini's Versuch, das Jungfraumassiv von der kleinen Scheidegg aus im Ballon zu überfliegen, missglückte vor einigen Jahren, der Ballon landete in der Nähe von Adelboden. Ein ähnlicher Versuch soll Ende Juni oder anfangs Juli, je nach der Witterung, von Herrn Victor de Beauclair, Mitglied des österreichischen Aero-Klubs, unternommen werden. Der Ballon wird seine Wasserstofffüllung, wozu ca. 300 Stablinde Gas benötigt werden, auf einer kleinen Terrasse über Station Eigergeländer der Jungfraubahn erhalten. Sämtliche Einrichtungen müssen über drei Bergbahnen emporgeschafft werden. Der Aufstieg erfolgt inmitten der hohen Alp- und Gletscherwelt der Jungfrau. Rücksicht durch das Überländische Verkehrsbureau in Interlaken.

**An einer Alpsteigerung**  
im Berner Oberland bietet ein schönes Bäuerlein im bekannten Halbleinkittel den Betrag von über 200,000 Fr. Auf die Frage, wo er die Bürge habe, zieht er ruhig die Kaufsumme aus der Tasche!  
Es sind also immer noch "Füssli" im Steumpf und im Strohsack!

### Politisches.

Am "Luzerner Volksblatt" schlägt ein Korrespondent als Nachfolger des Herrn Schobinger im Nationalrat Hrn. Prof. Dr. Beck vor.

## Ausland

### Eine Verschwörung in Argentinien.

Nro 20 Januar 1908, 24. d. Telegramme aus Para melden die Ausdeitung einer Verschwörung gegen die Staatsregierung, die über das ganze Land verbreitet war und an der mehrere Offiziere beteiligt sein sollen. Es sind Maßnahmen zur Verhütung von Unruhen getroffen worden.

### Ein sonderbares Duell.

Nro 22. d. Im Zusammenhang mit dem am 16. d. in der Kammer vorgekommenen Zwischenfall stand heute vormittag zwischen dem Abgeordneten Santini und dem Journalisten Lambelli ein Duell statt, das mit einigen Knüppelpausen 65 Minuten dauerte. Der Arzt konstatierte alsdann bei Santini eine Herzbelastung (?) und verlangte, das Duell solle eingestellt und am andern Tage fortgesetzt werden.

### Französische Kavallerie-Nebungen an der Schweizer Grenze.

Die "France militaire" berichtet über die Nebungen der Stäbe der 6. Kavallerie-Division (General Chabot), dass sie von Lyon ausgehend einen konzentrischen Vormarsch gegen Genf beabsichtigt. Die Nebungen ziehen sich über Ron-

den Richter und seine Töchter Aline und Wanda besuchen sollen. Dort werden sie Unterhaltung und Spaß genug finden und so alle Welt zusprechen, vor allem Dein Gatte, dessen Laune sich hoffentlich bessern wird, wenn er mit uns allein den Ostermontag feiern kann!"

"Ich ja, teure Mutter, hue, was Dein Herz und Deine Vernunft Dir eingeben! Hilf mir, hab mich und troste mich! Du allein kannst es!" antwortete die junge Frau, indem sie ihrer Mutter zärtlich die Hand lächelte.

Einen Augenblick später durchschritt sie am Arm der Frau Koszowatsi den Flur, um sich in den großen Saal zu begeben. Trotzdem die zärtlichen Worte ihrer Mutter sie etwas beruhigt hatten, zeigte ihr süßes, blaues Gesicht noch deutlich die Spuren von Erregung und tiefer Traurigkeit.

Blößlich bemerkte sie Dymitri am Eingang des Hauses stehen. Der junge Mann war von Koszowatsi herbeigesetzt, um dem Starosten eine Botschaft zu überbringen. Neben ihm stand sein dampfendes Pferd mit Schaum bedeckt und ungeduldig in den Hufen beißend. Marietta hob einen Moment den Blick, um im Vorübergehen den Koszofen und sein Pferd zu betrachten. Dymitri, der sich entblößt hatte, rief vor ihr verneigt, sah deutlich in ihren sanften Augen die Spuren vergossener Tränen.

"Wie, auch sie lebet?" sagte er sich schmerzlich.

"Sie, die so gut und schön, so sanft und freundlich ist! ... Wer wagte es wohl, sie unglücklich zu machen? Wenn ich es doch wüste! Wenn ich, ein armer niedriger Diener, wenigstens die schöne Herrin an solch einem Missfallen rächen dürfte!"

Raum hatte sich Marietta mit ihrem Mutter entfernt und die beiden Frauen dem Koszofen mit einem gültigen Lächeln seinen Gruss erwidert, als

es um von dort in zwei Spalten über Verteilung (General Pellets mit der 5. Kavalleriebrigade) und Chouann (General Morel mit der 6. Drag.-Brigade) nach Gex. Die "France militaire" bemerkt dazu, dass diese Nebungen "von sehr hohem Interesse und von ganz außerordentlicher Bedeutung" seien.

## Kleine Zeitung

### Eine rohe Tat.

Wohl an Nähe hat sich ein Wuchs bei Viehhändler Sam. Weil, am Brunnenhofweg 14 (Wattenhof), Wern, in den Stall eingeschlichen und einer grobstädtischen Kuh einen Schnitt in das Euter beigebracht, so dass das Tier abgetan werden musste. Die rohe Wuchs konnte bis jetzt nicht verhaftet werden.

### Neun Personen entrunken.

Nro 25. d. Vergangene Nacht traversierte eine mit 12 Personen besetzte Karre den Po, als infolge der außerordentlich starken Strömung das Fahrzeug umkippte. Schiffer, welche Zeugen dieses Vorfalls waren, eilten herbei und konnten drei Personen retten; die neun anderen, darunter vier Frauen, verschwanden in den Wogen und konnten noch nicht gesundet werden.

### Großfeuerwehren.

Nro 26. d. Nach einer Meldung des Memeler Dampfschiffes sind in russisch Krottingen, nahe der preussischen Grenze, durch ein großes Feuerwehr über 80 Häuser eingehüllt worden. Auch einige Menschenleben sollen beim Brande zum Opfer gefallen sein. Man vermutet Brandstiftung.

### Dies und das

#### Warum reisen Sie eigentlich?

Ich habe, so schreibt Oskar Blumenthal in der "M. F. P.", gelegentlich an Bekannte und Freunde die Rundfrage gerichtet: "Warum reisen Sie eigentlich?" Der eine antwortete: Weil meine Schwiegermutter zu Hause bleibt. Ein zweiter: Weil ich genau mit vielen Berlinern zusammen bin, und dazu bietet sich während der Reisezeit in Berlin eine Möglichkeit. Ein dritter schrieb mir: Weil ich Ansichtskarten, so unfehlbar sie mir auch sind, immer noch lieber schreibe als bekommen. Eine Dame aus dem Tiergarten: Weil ich mir die Augen aus dem Kopf schämen würde, wenn mich meine Bekannten im Sommer zu Hause trügen. Und ein Künster endlich rührte mich durch das naive Bekennnis: Weil ich gern wo anders bin. — Nur ein tüchtiger Bergsteiger, mit dem ich manchmal in einsamen Alpenzügen zusammengetragen bin, gab mir die Antwort, die ich gern hören wollte: Ich reise, um zu schauen und zu schweigen... Das ist das Schlüsselwort für jede erhöhte Wandersfreude. Die Lippen geschlossen, die Augen weit geöffnet — so befreut man sich Haut mit Haut mit der Natur. So triebt man Weisheit und Freude aus einem Becher. Wer diese Kunst geübt hat, wird aus jeder neuen Reise neue Jugend schöpfen.

### Heirat über's Kreuz.

Aus einer deutschen Stadt wird folgender interessanter Fall von gegenseitiger Verschwörung gemeldet: Der 32-jährige Meijer Fritz Fluhrer heiratete die 37-jährige Wit

# Freiburger Nachrichten

ländern deutsch sprechen, so versteht man sie auch schlecht, denn sie stoßen mit der Zunge an. Wenn ein Kind dünne Beine und einen großen Kopf hat und schlecht spricht, sagen die Leute, es hat die englische Krankheit.

## Das Paradies von Pontarlier

Herr Nationalrat Martin hat in seiner Rede im Hause den Absinth und dessen mäßigen Gebrauch damit verteidigen wollen, daß er von dem gesellschaftlichen Gesundheitszustand des Bezirks Pontarlier sprach, in dem bekanntlich am meisten französischer Absinth hergestellt wird. Er fragt unter anderem: man trinkt viel Absinth in Pontarlier, der Verbrauch hat sich seit 30 Jahren verschoben, und dabei haben die Verbrechen und die Geisteskrankheiten abgenommen. Allerdings für den Absinth geradezu ein Triumph.

Herr Martin berief sich dabei auf einen angewiderten Bericht, den der Staatsanwalt Couletu von Pontarlier der Gesundheitskommission der Kammer eingerichtet haben sollte.

Eingesogenen Erkundigungen zufolge hat nun diese Kommission allerdinge vom Ministerium des Innern einen Bericht über die Statistik der Verbrechen und über die Geisteskrankheiten in Pontarlier verlangt, allein dieser Bericht war noch nicht eingegangen, als Herr Martin im Nationalrat seine Rede hielt und auch drei Wochen später noch nicht. Der Bericht des Staatsanwaltes von Pontarlier hat also, falls er wirklich vorhanden sein soll, keinen amtlichen Charakter und ist ganz wertlos; dafür gibt es aber andere, sehr gewissenhafte Statistiken, die nicht auf Bestellung interessanter beziehen und ganz andere Ergebnisse zeigen als die Angaben, durch die sich der Nationalrat, Herr Martin, hat irreführen lassen.

Nach den Angaben des Herrn Martin hätten die Geisteskrankheiten in Pontarlier bei gleichzeitiger Zunahme des Absinthverbrauchs abgenommen. Ein Aufsatz von Dr. Baublin in der Revue médicale de la Franche-Comté (Sept. 1902) überzeugt diese Behauptung durchaus. Dr. Baublin ist Oberarzt des Irrenhauses des Doubs-departementes und somit in der Lage, diese Frage richtig zu beantworten.

Von 1880—1889 bleibt die Zahl der jährlichen Aufnahmen in die genannte Anstalt ziemlich dieselbe; von 1890—1894 sehen wir dagegen trotz den wohlütigen Wirkungen des Absinths eine Vermehrung der Aufnahmen um 24 %, dann von 1895—1899 eine solche um 20 %, und endlich von 1900 bis Mitte 1902 eine solche von 10 %. Das nennt Herr Martin eine Veränderung der Geisteskrankheiten!

Aber es kommt noch schöner. Dr. Baublin hat auch die Ursachen der Geisteskrankheiten untersucht. Von 1895—1902 betrafen 7,9 % der Aufnahmen ins Irrenhaus Fälle von eigentlichem Alkoholismus; nimmt man dazu die Fälle, wo der Alkoholismus mitwirkende Ursache der Erkrankung war, so ergibt sich die Zahl von 52,2 % zu 57,1 % der Alkoholischen. Der Kreis (Kanton) Pontarlier kommt dabei in dritter Stelle und weist 62 % auf.

Teilt man den untersuchten Zeitraum in zwei Teile, so ergibt sich eine Vermehrung der alkoholischen Fälle (50,1 % für die Jahre 1895—1899 und 61,1 % für die Jahre 1900—1902). Die Vermehrung ist besonders auffallend für den Bezirk Pontarlier: 51,1 % alkoholische Geistesstörungen in den Jahren 1895—1899 und 61,9 % in den Jahren 1900—1902.

Kann man da noch behaupten, der Absinth werde schändlich verleumdet und das Land seiner Liebhaber sei ein kleines Paradies?

## Kanton Freiburg

### Zur gewöhnlichen Sonntagsruhe im Kanton Freiburg.

(Eing.) „Sonntag ist's, ein wunderschöner Tag im Jahr,“ so singt der Landmann und stellt den Pfug und den schweren Lastwagen bei Seite und feiert im Kreise seiner lieben Familie den Tag des Herrn; sei es ein Gang zur Kirche, oder ein gemütlicher Spaziergang hinaus in die schöne Gotteswelt, die Natur. So singen auch die Schreiner, Wagner, Schmiede, Schlosser, Zimmerleute u. s. w. und legen ihre Werkzeuge ebenfalls fröhlich zur Seite. Einer aber ist's, welcher dieses Lied nicht singen kann; wer ist es denn? Antwort: „Der Krämer auf dem Lande im Ht. Freiburg!“ Wenn die Glöckchen zur Kirche läuten, so läutet's in unregelmäßigen Abständen auch der Krämer, vom Morgen bis zum Abend; denn einen sieht die Cigarre, dem andern das Sonntagshemd und der dritte hat die Soden entweder nicht gesäftet oder gewaschen und muß neue haben. So geht es den lieben langen Tag, ohne daß jemand eine Ahnung hat, daß der Krämer eben auch ein Mensch ist wie jeder andere und die Sonntagsruhe eben so nötig hat wie alle andern. Die lieben Kunden bedienen ist des Krämers Beruf, ist sein Handwerk, wie dem Huschmied das Schmieden. Warum soll da sein Sonntag sein? In St. Bern und im Ht. Waadt sind an Sonntagen sämtliche Läden geschlossen, die lieben Leute können sich ganz gut darin schicken und zwar in der Weise, daß sie ihre Einkäufe am Samstag machen.

Kaffee und Essenz. (Eing.) Schon wieder ist einer mit Kaffee, Essenz und Wein zwischen der Saane und der Sense mit einem Basler-Zudengeschäft förmlich auf den Leim gegangen. Erstens erhält er traurig schlechte Ware und zweitens mußte er zwei Mal bezahlen. Das geschieht den Bauern recht! Wie manches Mal sind sie jetzt schon gewarnt worden, nicht mit Haußierern sich einzulassen. Und trotz aller Warnungen ist immer noch die alte Klage höhrbar. Die obengenannten Gegenstände waren sämtlich zu teuer; der Kaffee wurde zu 85 Ct. per Pfund bezahlt, ist aber kaum 55 wert, also 30 Ct. per Pfund zuviel.

Der „Reisenz“ ist in Paketen gelieget worden, Wit Freiburger, zwischen diesen fortwährenden Kantonen, sind wir etwa Helden oder sonstige Materialisten, die keinen Sonntag nötig haben? Nein, das sind wir nicht; im Gegenteil, wie schägen den Sonntag hoch und halten ihn deshalb auch hoch in Ehren. Datum auf, ihr lieben Leute vom freiburgischen Land, heißt mit, den Sonntag zu demnächstigen Tage zu machen, der er für jeden Christen sein soll, nämlich ein geheiligter Tag des Herrn.

Da unser Gesetz betreffend Sonntagsruhe noch lange nicht das ist, was es sein sollte, haben bereits einige Ladenbesitzer von sich aus die Initiative ergriffen, Ladenschluß zu halten. Um dem Publikum gleichwohl von ganzem Herzen dienen zu können, bleiben die betreffenden Kramläden an den Samstagnabenden offen bis 11 Uhr nachts, damit jedermann noch Zeit genug hat, die nötigsten Einkäufe für den Sonntag zu machen. Tut ihr das, so wird auch der Krämer freudig einstimmen in euer Sonntagsspiel und in hohem Tone das Solo singen: „O Sonntag, wie bist du doch so schön; warum hab ich dich eher nicht gekannt?“

Also probiert's, der Segen ist auch euer. Ein erfahrener Geschäftsmann.

\*) Wir sind mit dem verehrlichen Einsender durchaus einverstanden, daß eine ausgiebigere Sonntagsruhe für die Krämer und ihre Angestellten auf dem Lande, ebenjout wie in der Stadt, vielerorts notwendig wäre. Die Durchführung der Idee ist auch ohne Gesetz leicht möglich, wenn alle Krämer mitmachen und am Sonn- und Festtag ihre Läden schließen. Auf dem Lande könnte der Kramladen vielleicht eine Stunde offen bleiben, in Nächster auf die weit entfernten Bauernhöfe, deren Bewohner die ganze Woche keine Gelegenheit finden, notwendige Einkäufe zu machen. Über das sollten die Ausnahmen sein. Es will uns scheinen, die Krämer könnten sich um so eher zum sonntäglichen Ladenschluß herbeilassen, als die Bauern im Freiburgerlande ihnen mit dem guten Beispiel vorangehen. Es gibt wohl selten eine Legende, in welcher die Sonntagsruhe so gewissenhaft repisiert und beobachtet wird wie im Ht. Freiburg.

Ländlich — städtisch. (Eing.) Vor einigen Tagen tauchte da irgendwo im schönen Seebürgertum eine interkontinentale höchst moderne Theatergruppe auf. Originell in der Personifikation wie in der Aufführung der Stücke, wartete das ganze Publikum der Lüneburgerheide mit Spannung auf die ersten Aufführungen. Der Hauptanziehungspunkt waren folgende Persönlichkeiten: Ein schläfriger Japaner mit seiner besseren, hätte bald gefragt mindern Geschäfte, einer holzen Chinaman; ein russischer Steppenkose in blauer Uniform; ein türkischer Professor der Naturkunde und zum Schluss ein blauer Dragoner aus der Normandie. — Zur Aufführung gelangten „Schillers Räuber“, „der Turmbau zu Babel“ und „die Schlacht am gelben Flusse“. Als Spielform waren der lezte Sonntag und Montag aussersehen. Am Sonntag Nachmittag gelangten „Schillers Räuber“ zur Aufführung. Es wurde im allgemeinen gut gespielt. Am Abend kam der „Turmbau zu Babel“ an die Reihe. Dieses Stück ließ an Natürlichkeit gar nichts zu wünschen übrig. Der Wirtswart wurde so groß, die Simsesdeckerin nahm derartige Dimensionen an, daß sich zuletzt nicht einmal die Theatergruppe recht orientieren konnte. Der Mann kannte seine Frau, die Frau ihren Mann nicht mehr. So kam es, daß der rotmütige Türk sich die holde Chinesin aneignete und mit ihr nach Frauenappellen reiste. Auch der russische Kose, diesmal in Globusuniform, fügte sich vor lauter Verwirrung in die Reihe des blauen Dragoners und floh mit ihm nach Mannheim. Nur der Japaner verhielt Selbstbeherrschung und blieb auf der Bühne. Er stolperte mit der Faust an seinem holzen Schädel und phantasierte: „Beser ist's in Freiburg am Münsterum zu schaffen, als am trümmern Bau zu Babel, wo die Menschen tun wie Aßen.“

Waren diese Stücke schon originell, so erreichte erst „die Schlacht am gelben Flusse“ den vollkommenen Besitz des Publikums. Am Montag vormittag war es, da der heldenhafte Japaner seine Vorbeeren erntete. Es schlug mit einer Bravour um sich, die selbst einem Kuroki zur Ehre gereichen würde. Doch wurde er vom Türk überwältigt, dieser stoch mit seinem kurzen Säbel wie ein Löwe. Die russische Johanna von Orleans entkam mit einem blauen Auge. Der blaue Dragoner ward schon bei Beginn der Schlacht schwer verwundet. Die Chinesin begleitete den Samariterkrieger. Die Schlacht war blutig, aber glorreich der Sieg. Blutige Köpfe, blaue Augen, einige weibliche Tugendkreise und — leere Schuppenäpfel bedekten das Schlachtfeld.

Kaffee und Essenz. (Eing.) Schon wieder ist einer mit Kaffee, Essenz und Wein zwischen der Saane und der Sense mit einem Basler-Zudengeschäft förmlich auf den Leim gegangen. Erstens erhält er traurig schlechte Ware und zweitens mußte er zwei Mal bezahlen. Das geschieht den Bauern recht! Wie manches Mal sind sie jetzt schon gewarnt worden, nicht mit Haußierern sich einzulassen. Und trotz aller Warnungen ist immer noch die alte Klage höhrbar. Die obengenannten Gegenstände waren sämtlich zu teuer; der Kaffee wurde zu 85 Ct. per Pfund bezahlt, ist aber kaum 55 wert, also 30 Ct. per Pfund zuviel.

Der „Reisenz“ ist in Paketen gelieget worden,

daher auf der Reise oder schon im Lager hart geworden und infolgedessen unbrauchbar.

Der Wein ist Brombeerensaft, mit etwas Naturwein vermisch und mit unglaublich hohem Preise bezahlt worden.

Daher möchte man nun bald fragen: Wann werden unsere Landleute gescheit?

An die Hl. Lehrerschaft des Seebürgertums (Mitg.) Nächster Donnerstag, den 2. Juli 1908, wird im Anschluß an die Jahresversammlung des Freiburgischen Erziehungsbundes um 3 Uhr nachmittags, im Restaurant Charmettes, eine konstituierende Versammlung der Mitglieder des Unterstützungsvereins der Freiburgischen Lehrerschaft stattfinden.

Die Hl. Lehrerschaft werden hierdurch eingeladen, sich recht zahlreich in dieser Versammlung einzufinden zu wollen.

Im Auftrage des Verwaltungsrates:  
Jul. Monast, Lehrer.

## Stadt Freiburg

Alemannia. Heute Samstag, den 27. ds., abends 9 Uhr, wird Dr. Decurtins, im Hotel der Alemannia, Caß Biennoise, einen Vortrag halten über den „Modernismus“. Ehrenmitglieder und Freunde der Alemannia werden zu diesem Vortrage freundlich eingeladen.

Den Bergen zu. (Eing.) Letzten Mittwoch und Donnerstag, 24. 25. d., machten die Turner (Moniteur) des Kollegiums St. Michael unter der Führung des Hrn. Rektor Dr. Jacobus ihren traditionellen Jahresausflug in die Berge. Der Besuch galt der interessanten Greizerbergberge, die vom Moleron südwärts nach der Dent de Jaman sich hinzieht.

Nach einem frischen Nachtmarsch durch Wälder und Weiden gelangte die jugendliche Truppe zum Sonnenaufgang auf den Col de Lys. Ein Teilzug die Richtung nach der Dent de Lys ein, während eine kleinere Abteilung nach einer höchst interessanten Kletterpartie den Gipfel des Banil aux Arches erreichte. Das Weiter vorpracht und die Aussicht unübertroffen. Der Banil aux Arches ist einer der schönsten Aussichtspunkte in den Freiburger Alpen. Nordwestlich das große Wasserbecken des tiefsauen Genfersees mit den Savoyerbergen in nächster Nähe; südlich die Walliserberge mit dem majestätischen Mont Blanc im Hintergrunde; östlich und südlich Verner und Wallisergräben, im Sonnenuntergang zwischen hinein das obere Saanetal mit dem Valais des Ormonts u. das Greizer- und Raental und die herrliche, mit Dörfern besetzte Ebene des Freiburger und Waadtlands.

Auch in geologischer Hinsicht ist diese Kette eines Besuches wert. Die geologischen Schichten treten überall mit überraschender Deutlichkeit auf. Die Regelung ist großartig bis auf den Gipfel der wild zerklüfften Kette. Mit Rücksicht und Vorsicht wurden alle Hindernisse genommen und trotz der Strapazen war die Stimmung die fröhlichste, die unter Studenten herrschte, wenn sie in Gottes freier Natur sich ergehen können.

Die Studentenmusik des Kollegiums St. Michael hat am letzten Donnerstag dem idyllischen Greizerbüchlein einen fröhlichen Besuch abgestattet. Am Greizer, Lessoc, Boll und Renund hat die junge Musikkapelle vorzüglichen Eindruck gemacht. Am Abend zogen sie mit stattlicher Fahne und lärmendem Spiel, begleitet von den Monitoren, die in Remund zu ihnen geflossen waren, in die Stadt ein.

Schöne Sommersaft wünschen wir dem deutschen Gästeverein Freiburg, der morgen, 28. d., eine zweitägige Sängersaft ins Savoien antritt.

Erhängt. Gestern abend erhängte sich in der Unterstadt ein Typograph, der seit einiger Zeit Zeichen von Geistesstörung gegeben hat. Er war Familienvater und erst 35 Jahre alt.

## Aus der Nachbarschaft

### Schützenfest Schwarzenburg

9.—13. Juli 1908

(Corr.) Der Festort rüstet sich zum Empfang der Schützen.

Schwarzenburg wendet alles an, die werten Gäste würdig und freundlich zu empfangen; so erwartet der festgebende Ort recht zahlreichen Besuch aus dem engeren und weiteren Baterland.

## Landwirtschaftliches

Mitteilung der Vermittlungsstelle für Obstverkauf an der Schweizerischen Versuchsanstalt in Wädenswil. Während der heißen Tage Ende Mai und Juni haben sich die Früchte sehr rasch entwickelt. Besonders sind es die Kirschen, die einer baldigen Reife entgegengehen. Aus Basel und aus dem Thurgau sind bereits Tausende Mengen Tafel- und Brennfrüchte zur Verkaufsermittlung angemeldet worden. Auch das Kirschennmarktamt in Zürich, woselbst diese Saison periodische Kirschmärkte abgehalten werden sollen, hat Sorten in großen Posten

eingereicht. Eine Kirschenausstellung verbunden mit Kirschennmarkt findet in Zürich vom 4. bis 8. Juli statt. Genaue Abreisen von Kirschenniederlassungen für Engros- und Detailbezüge können von Kirschennäfern vom Bureau der Vermittlungsstelle für Obstverkauf in Wädenswil kostlos bezogen werden.

## Neuestes und Telegramme

### Notizen in Paris.

London, 26. d. Den „Times“ wird aus Teheran gemeldet: Die Reaktionäre sind Herren der Lage. Die Verhaftungen und Plündерungen dauern fort. Die Frau Zahir eb. Daoles, eine Tante des Schah, hat nach der Plünderei ihres Hauses Selbstmord begangen.

Der Schah empfing heute die Notabilitäten und mehrere Abgeordnete in Audienz. Er versprach, alle Schuldigen zu begradigen, selbst die Mitglieder des politischen Klubs. Die Druckereien wurden auf Befehl des Schahs geschlossen.

Teheran, 26. d. Die Verhaftungen von Abgeordneten und Bürgern, die summarischen Hinrichtungen und die Plündereien dauern fort. In der Stadt herrscht Schrecken. Zahlreiche Personen flüchten sich in die Geflüchteten. Der Finanzminister und vier Abgeordnete haben auf der italienischen Gesandtschaft Zuflucht gesucht.

### Marokko und England.

Tanger, 26. d. Die Marokkaner, die den Engländer Kennedy gefangen genommen haben, verlangen ein Lösegeld von 50,000 Dollars. Die britische Gesandtschaft weigert sich infolge der Erklärung des kürzesten Amtes, daß in Zukunft kein Lösegeld mehr bezahlt werden, von diesen Bedingungen Kenntnis zu nehmen, bestimmt sich indessen angelehnt, die Freilassung des Gefangenen zu erwirken.

### Arbeiterbewegung in Italien.

Parma, 26. d. Die von den Industriellen als Repressalien gegen den Streik verhängte Aussperre trifft etwa 3000 Arbeiter; sie soll aber womöglich nur einige Tage dauern. Einige Industriellen wollen allerdings der Aussperre eine zwanzigjährige Dauer geben. Der Präfekt sucht zu beruhigen.

## Todesfälle im Seebürgertum während des Monats Mai 1908

1. Buntöni Anna, des Christoph, geb. 1889, von und in St. Silvester.
2. Binden Josephina, geb. Roth, geb. 1871, von und in Plassen.
3. Zahm Johann, des Wilhelm Martin, geb. 1897, von und in Tafer.
4. Bräuer Johann, des Joseph Alois, geb. 1836, von Überstorf, in Tafer (Spital).
5. Miller Peter, des Johann Bernhard, geb. 1904, von St. Antoni, im Seeli (Überstorf).
6. Schaller Johann Ulrich, des Stephan, geboren 1831, von Würenwil, in Eiswil (G. Gde.).
7. Clement Joseph, des Joseph, geb. 1907, von Spiez, in der Langenbühl (Tafer).
8. Wider Joseph, des Willi, geb. 1839, von Düringen, im Galternatal (Tafer).
9. Chambetta Anna, geb. Heino, geb. 1831, von Würen (Wad), in Oberried.
10. Lauper Albert, des Martin, geb. 1907, von Düringen, in Unter-Bösingen.
11. Schmid Martha, des Cölestin, geb. 1905, von Bösingen und Überstorf, in Würen (Bösingen).

Die Nachnahmen für das zweite Halbjahr werden am 4. Juli der Post übergeben werden. Wir eruchen unsere verehrten Abonnenten, dieselben prompt einzuhören und machen sie darauf aufmerksam, daß sie der Briefträger nur einmal zur Einlösung vorweist.

Berantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

### Der Jahrzeitgottesdienst für Herrn Caspar Jungo, von Düringen

findet Mittwoch, den 1. Juli, um halb 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Düringen statt.

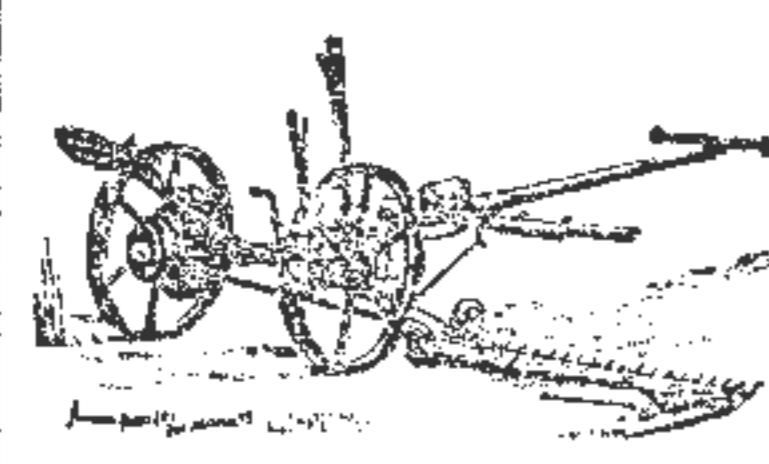
R. I. P.

**ie Löwen** ohne Zweifel auch die Grandis Schweizerländer. Sie sind das Beste gegen Zubehörlosung, schlechte Verarbeitung, Magenleiden, Herzleiden, Darmleiden u. c. Schachtel mit weitem Kreis im Zentrum und Namenszug Rich. Brandt zu Nr. 125 in den Apotheken.

**Bon Gliedersucht** (von Entzündung berührend) rheumatisches Rheumatismus, Rheumatische Gelenkentzündungen, Neuralgien werden Sie am sichersten und schnellsten bereit durch „Mheumato“. (Wirkstoff: Eucalyptus.) — Die „Alte Rheumato“ Nr. 100 mit Gebrauchsanweisung für allen Apotheken und Drog. Freiburg, Bourgognest, Croy, Etz

# U. AMMANN, Maschinenfabrik, LANGENTHAL

## Mähdrescher „ADRIANCE“



**Garantie.**

in bekannter, solider Konstruktion und einfach in Handhabung. Patentierte elastische Zugfeder-Vorrichtung, daher leichtester und gleichmässiger Gang bei jedem Schnitt. Ein- und zweispanig für Rindvieh- u. Pferdebespannung gleich gut geeignet.

Neueste Tief schnittmesserbalken zu Adriance-Mähern

Schleifsteine mit Patentmesserhalter  
bestes Apparat zum Schleifen der Mähdreschermesser; in der Schweiz allein über 8000 Stück zur besten Zufriedenheit in Gebrauch.

Vertreter: J. Riedoz, Siegen, Düsseldorf.

Heuwender „Osborne“, Modell 1908, mit Rollenlagern und automatischer Sicherheits-Auskehrung, sehr solid gebaut.

Pferderechen, verschiedene bewährte Systeme mit leichter Handhabung.

**Handrechen.**

Deichsel-Tragrollen mit oder ohne Federn und Lenkvorrichtungen.

**Heuaufzüge**, mit Zange und für ganze Füder, garantiert fadelloß arbeitend.

Dampfschwemmmaschinen, Lokomobilen, Patent-Gummistroh-Pressen.

Prospekte gratis und franko



**MAGGIS Gekörnte Fleischbrühe**  
mit dem Kreuzstern

in natürliche Fleischbrühe hoher Qualität, der durch Entwicklung der Mühlen-Brühdreher vollständig entzogen worden sind. Durch einfaches Aufkochen in leichten Wärme nicht geschwefeltig gemacht, erzielt sie reiche Fleischbrühe in allen Alten, wo solche zur Verarbeitung gelangt. Lieferzeit: für 1 Liter 30 Fr. Postkosten zu haben bei Martin Bonnauer, Seiler und Nagel, Offenbach. 977

## Civilstandsamt

Dem Publikum wird hiermit angezeigt, daß die Bureau des Civilstandsamtes von Freiburg Dienstag, den 30. Juni, wegen Umzug, geschlossen sein werden.

Von diesem Tage an befinden sich dieselben im 2. Stock des Justizgebäudes und sind dem Publikum von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags geöffnet.

Freiburg, den 24. Juni 1908.

Die Stadtkanzlei.

## Schuhengesellschaft Düdingen

hält Sonntag, den 28. Juni, ihren letzten Schichttag ab.

Beginn des Schichtes: 12½ Uhr.

Dienst- und Schießbüchlein sind unbedingt mitzubringen.

971

Der Vorstand.

## Verkaufs- und Pachtsteigerung

Der unterzeichnete Vogt des Rummels Mülhausen in Jetzschwil, bei Düdingen, wird mit waisenamtlichem Auftrag, Montag, den 6. Juli nächsthin, nachmittags von 1 bis 3 Uhr, in der Wirtschaft zu Marienhilf, die Eigentum der Frau Maria Magdalena Rummels, geb. Zamofing, Ehefrau des Mülhausen, im Dorfe Jetzschwil schön gelegen, errichtet: Wohnhaus mit Scheuerwert, Speicher und Tiefenwurzel, 12 Joch, 103 Ruten Land und 2 Jocharten 118 Ruten Wald und unversteigbarem Brunnen an eine öffentliche Verkaufs- und Pachtsteigerung bringen. Katasterschätzung: Fr. 13,306.

Antritt auf den 22. Februar 1909.

Zum Besichtigung und Auskunft sich zu wenden an den Vogt, Weinkler, Jakob, dafelbst.

Jetzschwil, den 15. Juni 1908.

951

## Anzeige auf „St. Jakob“

In der Filiale der Möbel-Hallen ist eine große immer-währende Ausstellung von Schlafzimmern, Esszimmern, Salons in verschiedener Ausführung und Qualität, sowie eine immermäßige Auswahl in Bettwaren und einfachen Möbeln aller Arten.

## Großer Rabatt auf Bar-Aukäufe.

Alle Bestellungen an die Möbel-Hallen werden in der Filiale entgegengenommen und weiter gegeben, sowie prompt und sorgfältig ausgeführt.

Übernahme sämtlicher Möbel-Fabrikation, Reparaturen von Möbeln, Bettwaren, Stören, Vorhängen.

Einrahmungen Telefon Garantierte Desinfektion

Freiwillige

## Verkaufssteigerung

Montag, den 13. Juli nächsthin, wird Johann Hajel, in Mellisried, das Heimwesen, gelegen im Bän, an der Straße Alterswyl-Schwyreny, um 3 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft „zur Alpenrose“ in Alterswyl, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen lassen. Das betreffende Heimwesen besteht aus zirka 22 Jocharten Malt- und Ackerland und zirka 2 ½ Jocharten Waldung, einem Wohnhaus mit Scheuerwert, laufendem Brunnen und einer Scheuer. Antritt am 22. Februar 1909.

980 Aus Auftrag: G. Süssert, Notar, Tafers.

Hotel des Alpes, Düdingen

## Grosses Konzert

gegeben von die bekannten

Reingoldtruppe aus Bern

Sonntag und Montag, 28. und 29. Juni

Anfang je 3 ½ und 7 ½ Uhr abends

wogegen ein zahlreicher Besuch erwartet wird.

953

Heuwender „Osborne“, Modell 1908, mit Rollenlagern und automatischer Sicherheits-Auskehrung, sehr solid gebaut.

Pferderechen, verschiedene bewährte Systeme mit leichter Handhabung.

**Handrechen.**

Deichsel-Tragrollen mit oder ohne Federn und Lenkvorrichtungen.

**Heuaufzüge**, mit Zange und für ganze Füder, garantiert fadelloß arbeitend.

Dampfschwemmmaschinen, Lokomobilen, Patent-Gummistroh-Pressen.

Prospekte gratis und franko

## E. DELORME-DRUEY, Eisenhandlung, AVENCHES (Wülzburg)

als Vertreter der Maschinenfabrik U. AMMANN, LANGENTHAL

empfohlen:

Mähdrescher in allen Systemen,

Heuwender, Pferderechen, Hand-

rechen, Schleifsteine mit patentiertem

Messerhalter, Tragrollen, Lenkvor-

richtungen, Heuaufzüge für Änder

und Zangenwagen, sämtliche Akers- und

Weldgerätschaften, Selbsthalter-

vögel „Dit“, Eggen, Kultiva-

toren, Düngestreuer „Böh“,

Sägemaschinen, Pfannenspröphen u. a.

Grosses Lager in sämtlichen Ersatzteilen. — Prospekte gratis und franko.

## Beeilen Sie sich

### 1. Los : 50,000 Fr.

Das Billet: 1 Fr.

Lotterie des Casino-Theaters der Stadt Freiburg

Verband gegen Nachnahme.

Man schreibe: Bureau der Casino-Theater-Lotterie, Freiburg.

## Wirtschafts-Steigerung

Der Gemeinderat von Grissach b. Murten wird für die Dauer von 6 Jahren das Hotel zum Bahnhof mit Scheune, Stallungen, Remise und ungefähr 2 Jochen Wiese, auf einen großen Quantum

neuen Hen's

Sich beschäftigt zu werden. 931

**Schmitten**

Café SIFFERT

Offene anwendend jeweils Sam-

stag nachmittags und Sonntag morgens.

Prompte Bedienung. 951

**Zugelaufen**

Zu der Nacht vom 5. Juni ist in

der Bergwiese „holzen“ ein umgedrehte

2 Jahre altes, runderliches Haus mit

großen Fenstern und runden

Haustürn, welche sich mit

einer Klappe schließen wollen.

Nachdr. Rütteli,

Palveretur St. Jakob,

Formanova, bei Wyler ob der Glane.

953

**Zu vermieten**

10 Zimmer mit 2 Küchen für Miets-

leute, Pensionäre; ferner eine Bäckerei,

alles neu, auf den Wahl, bei Blässen.

Sich zu wenden an den Eigentümer

Peter Bürgi, Wirt, Blässen.

919

**Zu verkaufen**

in Schmitten,

neues Haus

mit drei Wohnung. — Man wende

sich an das Postbüro dafelbst.

951

**Junger Mann**

in den Raumigen Jahren, gekleidet, zu

solorigem Eintritt als Küstläfer.

Man wende sich an Thürler und

Küster, Apotheker, Lantauergasse,

Freiburg. 604

**Hafer**

in billigen Preise, verkauft ab

Wagen. 975

F. Achtscher, Mühlenthal.

951

**Zu verkaufen**

ein prächtiges Heimwesen

mit Herrenstube und 11 Zim-

mer, Edelholz, Bienenhaus, Ge-

nüde und Lustgarten, Objektiv. In-

halt 4500 m². Preis: Fr. 48,000.

Sich zu wenden unter Häfner H 2733 F

an Haefnerstein und Vogler, Frei-

burg. 944

**34 Jahre**

als bestes Haussmittel bewährt

hat sich

GOLLIEZ'

Pfeffermüoz-Kamillengeist

(Marke: „2 Palme“).

Lindert rasch: Magen-

schmerzen und

Ödämachten.

Erhältlich in allen Apotheken

I. Fl. à 1 u. 2 Fr.

Hauptdepot: Apoth. Golliez, Morten

951

**Staatsbank von Freiburg**

in Freiburg

und ihre Agenturen von Boll, Neunkirch,

Gastels, Murten, Conset und Tafers.

951

**Staatliche Garantie**

in Freiburg

und ihre Agenturen von Boll, Neunkirch,

Gastels, Murten, Conset und Tafers.

951

**Sommerweinen**